

## Vom Rechenbrett zum Megachip

Durch einen Zeitungsartikel zur Neueröffnung des Zuse-Computer-Museums in Hoyerswerda wurde ich neugierig gemacht. Ich begab mich zum Besichtigungsprogramm auf die blaue Leiterbahn. „So kommen Sie an allen herausragenden Exponaten der Sammlung vorbei“, so die Idee der Kuratorin der Ausstellung, Juliane Thar. Im Fokus stehen die schöpferischen Leistungen des Computervaters Konrad Zuse und die Entwicklung der Informationstechnologie.

Bereits seit September 1995 gibt es das Konrad-Zuse-Museum. Anfangs befand sich das Museum in einem Raum mit einer Ausstellungsfläche von 32 m<sup>2</sup>. Zum 1. Januar 1997 wurde das Konrad-Zuse- Computermuseum durch die Seniorenakademie Hoyerswerda e.V. als Trägerverein übernommen, ab 1999 durch den Förderverein des Konrad-Zuse-Computer-Museums. Im November 2004 wurde ein Archiv zur geordneten Aufbewahrung der Literatur über Rechentechnik und Elektronik sowie über diverse Programmiersprachen eingerichtet. Nach dem Umzug des Museums und dem Umbau für ca. 3,3 Millionen Euro ist das Museum am 28. Januar 2017 wieder eröffnet und zeigt Meilensteine der Computerentwicklung ab 1950.

Erstaunt bleibt man vor den Zuse-Rechnern stehen und erhascht einen Blick in das Innenleben der Großcomputer. An den Medienstationen erfährt man interessante Details zu den ausgestellten Exponaten: Beispielsweise zum Robotron 4201, dem Giganten-Zähmer, der für die Steuerung der riesigen Abraumförderbrücken im Lausitzer Tagebau zuständig war. Großer Anziehungspunkt war auch eine Mikroskopkamera, die den Blick auf die 3510 Transistoren eines aufgebohrten Mikrochips ermöglicht, dessen Architektur am ehesten mit einer modernen Großstadt vergleichbar ist. Man hat die Möglichkeit, Hannelore Zuses Vortrag über ihren Vater, Konrad Zuse, zu folgen.

Konrad Zuse, geboren am 22.06.1910 in Berlin, aufgewachsen in Ostpreußen, legte er sein Abitur 1928 in Hoyerswerda ab. Er studierte bis 1934 an der Technischen Hochschule Charlottenburg zunächst Maschinenbau, später Architektur, schließlich Bauingenieurwesen.

Er kündigte 1935 seine aussichtsreiche Stelle bei den Henschel-Flugzeugwerken in Berlin und teilte seinen verblüfften Eltern mit, daß er das Wohnzimmer benötige, um eine vollautomatische Rechenmaschine zu bauen. Die Ursache für seinen spontanen Beschluß war nach seiner eigenen humorvollen Aussage, daß er zu faul zum Rechnen war.

Z1, seine erste Konstruktion ist die erste programmgesteuerte Rechenmaschine der Welt, basierend auf der binären Schaltungslogik und dem binären Gleitkommasystem. 1941 stellte Zuse die Rechenmaschine Z3 fertig. Er erschuf hiermit die erste vollautomatische, programmgesteuerte, frei programmierbare und in binärer Gleitpunktrechnung arbeitende Rechenanlage. Er gründete den Zuse-Apparatebau, ein Ingenieurbüro und 1949 die Zuse KG, gut 15 Jahre federführend im europäischen Computerbau, produzierte sie 250 Computer im Wert von mehr als 100 Millionen DM.

Ich kann mich gut an den Vortrag von Horst Zuse, dem Sohn des Computer-Vaters, Konrad Zuse, am 10.12.2005 zu unserer Jahreshauptversammlung unter dem Titel „Computer – Anfänge und Blick in die Zukunft“ entsinnen. Horst Zuse studierte Elektrotechnik, promovierte und schloß 1998 seine Habilitation für praktische Informatik erfolgreich ab. In den Jahren von 1996 – 2000 entwickelte er die Konrad Zuse Multimedia Show, welche sich mit der Historie der Computerentwicklung beschäftigt. 2010 stellte er den von ihm originalgetreu durchgeführten Nachbau des von seinem Vater konstruierten Z3 fertig.

Konrad Zuse: “Wenn die Computer zu mächtig werden, dann zieht den Stecker aus der Steckdose.“

*Jutta Scheer (VBIW)*